



Der Kontext als Erklärungs- und Wirk-Raum

Franz Sedlak

Was mehrere Menschen betrifft, sollte man nicht allein entscheiden. Dies ist ein Grundsatz systemischen Denkens.

- **Erstens:** Wo immer möglich sollten alle Betroffenen bei Veränderungen mit einbezogen werden.
- **Zweitens:** Eigenschaften, die wir Personen zuschreiben, sind situationsabhängig. Kinder sehen in ihren Eltern anfangs Götter, dann Teufel, und erst relativ spät Mitmenschen. Die Etiketten, die wir unseren Mitmenschen anhängen oder ankleben, sind als fixe Zuschreibungen meist negativer Rollen ein Hindernis für die gemeinsame Entwicklung.
- **Drittens:** Wir bekämpfen im Anderen, das, was uns an uns selbst stört. Denn am meisten stört uns an unseren Kindern, wenn sie die gleichen Fehler machen wie wir. Dieser Umstand der Spiegelung des eigenen Verhaltens sollte uns bewusst sein, wenn uns Ärger über unsere Kleinen überfällt.
- **Viertens:** Verhalten ist situationsbezogen, kontextabhängig, systemisch erklärbar. Erleben wir andere Menschen nicht oft so lange als seltsam, bis wir ihren Lebensraum, ihre Lebensbedingungen näher kennen lernen und ihr Verhalten als besondere Anpassung an besondere Lebensumstände begreifen?

Anders als bei Medikamenten betreffen die unerwünschten Nebenwirkungen nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Systempartner. Kontextbewusstsein kann Kollateralschäden vermeiden helfen.

Die Konzentration auf sich selbst übersieht, welche Auswirkungen einzelne Maßnahmen auf andere haben können. Moderne Diktionen sprechen vom "Öko-Check", den man bei einschneidenden Maßnahmen durchführen sollte.

Der Satz "Ich bin Viele" könnte in neuer Bedeutung nicht die Tatsache unserer vielen Persönlichkeitsfacetten und unterschiedlichen Rollen betreffen, sondern ein Ausdruck dafür sein, dass das Handeln des Einzelnen Folgen für Viele haben kann..